

setzung, Predigten und Kirchenlieder wurde die meißnische Mundart die Grundlage der hochdeutschen Schriftsprache. Die deutschen Meistersänger wurden nach und nach durch geschmackvollere Dichter verdrängt. Die vorzüglichsten dieser Periode waren: Johann Fischart zu Frankfurt am Main (geb. 1511); Martin Opitz ein Schlesier zu Bunzlau 1597 geboren und † 1639); Paul Fleming († 1640).

Auch die Sitten des deutschen Volkes erlitten in dieser Periode manche Veränderungen. Durch die veränderte Art Krieg zu führen, verlor das Ritterwesen seine Wichtigkeit. Die eisernen Ritterharnische und Pickelhauben nebst den Turnieren kamen außer Mode. Die Vornehmen kleideten sich in weichen Sammet, Atlas oder Damast mit Sammet verbrämt, und trugen goldene Ketten um den Hals. Unter Carl V. wurde die spanische Tracht beliebt, und verdrängte die weiten Pluderhosen, welche in der Mitte des sechszehnten Jahrhunderts Mode geworden waren *). Die Ritter und Herren vergnügten sich, nach dem Abkommen der Turniere, auf andere Weise, mit Ringelrennen, Schießen und Fechten, vorzüglich aber mit der Jagd, die seit der Erfindung des Schießpulvers noch hitziger getrieben wurde als vorher. Man hegte das Wild in großer Menge, und unterhielt einen zahlreichen Troß von Jägern, Hunden und Stofsvögeln. Die vermehrte Wildbahn war meistens eine Landplage für die Saaten des Landvolkes.

*) Diese gingen vom Gürtel bis an die Schuhe und hatten in der Länge und Quere viele Ausschnitte. Sie waren mit einem Futter durchzogen, das in eine unzählige Menge Falten gelegt war, so daß zu einer einzigen Hose über 130 Ellen Zeug erforderlich waren. Das Tragen derselben wurde endlich durch Polizeygesetze verboten.